

#TEN_FOR_BEING_FREE

KONFIS FORMULIEREN ZEHN GEBOTE FÜR DEN DIGITALEN ALLTAG

Autor*innen:
Achim Plagentz, RPI Zentrale Marburg und
Katja Simon, RPI Zentrale Marburg

#TEN_FOR_BEEING_FREE

Konfis formulieren zehn Gebote für den digitalen Alltag

Achim Plagentz und Katja Simon

Ausgehend von einer spielerischen Überprüfung, welche der 10 Gebote für Konfis heute noch wichtig sind, setzen sich die Jugendlichen mit Alltagsgeschichten auseinander. Darin finden sich Szenen aus ihrem digitalen Alltag. Diese Stories werden darstellerisch umgesetzt und fortgeführt. Ziel ist es, eigene Gebote für den digitalen Alltag zu formulieren.



Autor*in:

Dr. Achim Plagentz
Studienleiter RPI Zentrale Marburg
achim.plagentz@rpi-ekkw-ekhn.de

Katja Simon
Studienleiterin RPI Zentrale Marburg
katja.simon@rpi-ekkw-ekhn.de

Stundenumfang:

Konfi-Halbtage oder 2 Konfi-Stunden

Ziele:

- Die Konfirmand*innen können
- die 10 Gebote auf ihre gegenwärtige Bedeutung hin überprüfen,
 - den Aspekt der Freiheit in Bezug auf die 10 Gebote wahrnehmen,
 - in kleinen Gruppen Lösungswege für konfliktgeladene (digitale) Alltagssituationen finden und kreativ umsetzen,
 - ihre Ergebnisse präsentieren, würdigen und produktiv kommentieren,
 - neue Gebote für den digitalen Alltag formulieren
 - und diese ggf. im Gottesdienst vorstellen.

Material im Anhang:

- **M1** Zehn Gebote auf zehn Seiten
- **M2** Zehn Alltagssituationen
- **M2a** Informationen für die Leitung
- **M3** Anleitungen zur kreativen Umsetzung
- **M4** Tabellarische Übersicht

Weiteres benötigtes Material:

- Tesakrepp für die Markierungen
- DinA6-Kärtchen in zwei Farben = „Wertungskärtchen“
- Timer (Handy oder Wecker)
- Kärtchen
- Stifte
- DinA4- Blatt mit den Worten „Du sollst...“
- DinA4-Blätter

Didaktische Vorbemerkungen:

Mit der Denkschrift „Freiheit digital. Die Zehn Gebote in Zeiten des digitalen Wandels“ möchte die EKD „Orientierung durch Tradition“ leisten: „Sie zieht Orientierungsimpulse aus der jüdischen und christlichen Tradition, indem sie diese gegenwartssensibel auslegt.“¹ Die Zehn Gebote bzw. „Zehn Worte“ der hebräischen Bibel werden dabei nicht für die Gegenwart neu formuliert, sondern ihr Orientierungspotential für die gegenwärtige Herausforderung durch den digitalen Wandel gleichsam erprobt. So gesehen kann die Denkschrift auch unter der Leitfrage gelesen werden, welche alltagsrelevante Orientierung die Zehn Worte in der digitalisierten Lebenswelt haben.

Genau an dieser Stelle wird der Ansatz der Denkschrift auch für die Konfi-Arbeit interessant. Denn auch in ihr geht es zunehmend um die Frage, wie biblisch-kirchliche Tradition als Sinndeutung und Orientierungshilfe für die Lebenswelt von Jugendlichen ins Spiel kommen.

Im vorliegenden Konfi-Entwurf werden die Diskussionen und Phänomene aufgegriffen, die in der Denkschrift zur Sprache kommen und zwar nicht eins zu eins sondern heruntergebrochen auf das, was Konfis in ihrem Alltag begegnet. Im Zentrum des Entwurfs stehen daher zehn fiktive Alltagssituationen, die so oder ähnlich von Jugendlichen im Konfi-Alter erlebt werden (können). Diese Lebenssituationen sind an die Ausführungen der Denkschrift zu den einzelnen Geboten angelehnt.

In der gegenwärtigen Konfi-Arbeit spielt die kreative Produktivität der Jugendlichen eine wichtige Rolle. Im entwicklungspsychologischen Übergang von einem konventionellen hin zu einem individuierend-reflektierenden Glauben geht es nicht mehr allein darum, vorgegebene Glaubenswahrheiten zu übernehmen. Die Suche nach eigenen Überzeugungen rückt zunehmend in den Vordergrund. In diesem Sinn zielt dieser Entwurf darauf, dass die Konfis selbst „Gebote“ für die digitale Welt formulieren. Dies soll zum Ausdruck bringen, dass es Anliegen der kirchlichen Bildungsarbeit ist, Jugendliche am Finden von Lösungen für ethische Herausforderungen zu beteiligen (Partizipation). Dies soll die Entwicklung ihrer Einstellung und Haltung in ethischen Konfliktsituationen fördern.

Auf diesem Weg ist auch intendiert, dass die Beschäftigung mit orientierenden Regeln auf die Einsicht zielt, dass sie nicht im Widerspruch zur Freiheit stehen, sondern Freiheit sichern sollen.

Didaktische Schritte und Ablauf

1. Hinführung: Spiel „Gebote-Battle“

15 Min.

(M1, Wertungskarten = DinA6-Karten in zwei unterschiedlichen Farben)

In einem spielerischen Einstieg nehmen die Konfis die zehn Gebote wahr. Sie setzen sich mit dem Gehalt der Gebote auseinander. Dabei

¹ Kirchenamt der EKD (Hg.): *Freiheit digital. Die Zehn Gebote in Zeiten des digitalen Wandels. Eine Denkschrift der EKD, Leipzig 2021, hier: S.12.*

nehmen sie eine vorläufige Sortierung der Relevanz der Gebote vor. Es ist nicht entscheidend, ob die Begründungen, die die Konfis (er)finden mit den theologisch-historischen Hintergründen der 10 Gebote übereinstimmen. Wichtig ist, dass die Konfis sich damit auseinandersetzen, dass Gebote, Weisungen, Lebensorientierungen auf ihre Gründe hin befragbar sind.

Ablauf:

Die Konfis stehen in einem Halbkreis, der zu einer Tischreihe (Platz der Jury) hin offen ist. Davor werden zwei verschiedenfarbige Wertungskarten als Markierung mit etwa 3 Meter Abstand auf den Boden gelegt. Die 10 Gebote (**M1**) werden an 10 Konfis verteilt. Die restliche Konfis bilden die Jury und bekommen die Wertungskarten.

Alternative bei kleinerer Gruppe: Konfis bekommen zwei Gebote.

L. (=Leiter*in): „Stellt euch vor: Alle Menschen auf dieser Welt würden sich immer an diese Gebote halten. Jetzt wollen wir einen Wettkampf machen: Welches Gebot ist das Wichtigste? Überlegt euch für euer Gebot (euere Gebote) **einen** Grund, warum es wichtig ist. Was ist gut daran, wenn sich alle an das Gebot halten? Ihr tretet gegeneinander an, die Jury entscheidet jeweils, welche Begründung besser ist.“

Die Konfis bekommen kurz Zeit, sich eine Begründung auszudenken. Ggf. müssen Formulierungen im Gebot („Was heißt den Sabbath heiligen?“) geklärt werden.

Danach treten immer zwei Konfis gegeneinander an. Die Duos stellen sich gegenüber auf die farbige Markierung und nennen ihren Grund (Zeitbeschränkung: max. 1 Minute). Die Jury entscheidet durch Hochhalten der farbigen Wertungskarte, welcher Grund sie mehr überzeugt hat. Der/die Sieger*in ist eine Runde weiter, der/die andere ausgeschieden. Bei Gleichstand sind beide eine Runde weiter.

(Bei ungerader Zahl von Geboten wird ein Gebot ausgelost, dass ohne Battle eine Runde weiter ist...).

Pro Durchgang dürfen die Konfis einen weiteren Grund für ihr Gebot nennen.

In jeder Runde werden die unterlegenen Gebote auf den Boden in eine eigene Reihe gelegt, so dass nach drei bis vier Runden eine „Pyramide“ der Gebote entsteht: Das „Sieger-Gebot“ steht an der Spitze, Platz 2-3 in der zweiten Reihe usw.

In einer Museumszeit wird die Pyramide betrachtet.

2. Auswertung

ca. 10 Min.

Die Leitung fasst die Ergebnisse des Spiels im Plenumsgespräch zusammen. Dabei erläutert sie, dass Gebote Freiheit ermöglichen sollen.

Ablauf:

Das „Ergebnis“, die Gewichtung der Gebote, wird im Plenum kurz besprochen.

L. greift aus den Begründungen der Konfis die heraus, an denen sich die Funktion der Gebote die Freiheit der Menschen zu schützen, besonders gut aufzeigen lässt.

(z.B.: dritte Gebot: „... Freizeit ist wichtig...“ oder achttes Gebot: „... dann brauche ich keine Angst haben, dass ich beklaut werde...“)

3. Zehn Situationen aus dem digitalisierten Alltag

ca. 30-40 Min.

(**M2**, Material je nach gewählter Kreativ-Methode a-f, Laptop, Beamer)

Mit Hilfe der zehn Alltagssituationen (**M2**) entwickeln und präsentieren die Konfis Geschichten, in denen die Orientierung an guten Weisungen hilfreich sind. In die vorgegebenen Beschreibungen können sie ihre eigenen Erfahrungen mit solchen Situationen eintragen und ihre Potenziale, Konflikte wertorientiert zu lösen, einbringen.

Ablauf:

L.: „Ihr habt gemerkt: Die zehn Gebote sind schon ziemlich alt. Einige leuchten uns aber auch heute noch sofort ein. Andere sagen etwas über Dinge, die heute nicht mehr so wichtig scheinen. Wir wollen jetzt auf unser heutiges Leben schauen. Auch da braucht es Regeln, damit wir uns frei fühlen können und das Leben gut wird.“

Die Konfis werden in 3-4er-Gruppen eingeteilt.

L.: „Jede Gruppe bekommt eine Geschichte.² Überlegt euch, wie die Geschichte weitergehen könnte. Gibt es eine Lösung? Schreibt dazu ein „Drehbuch“.

Stellt die Geschichte und ihre Fortsetzung in einer der folgenden Formen vor...“

Auswahl je nach Möglichkeiten vor Ort und Kompetenzen der Konfis.

Kreative Umsetzung (Anleitungen unter **M3**)

- Anspiel - als Video gedreht
- Schattenspiel (als Video aufgenommen)
- Paper-Clip
- Stop Motion (z.B. mit Biegepuppen, Playmo, Lego, etc.)
- Foto-Story (mit Insta-Story, YouTube, Power-Point ...)
- Audioaufnahme / Hörspiel

Es können auch weitere Vorschläge der Konfis aufgenommen werden. Wichtig ist nur, dass das „Produkt“ aufgenommen und „abgespielt“ werden kann (Film, Audio, Foto-Show...).

Pause (ggf. Übertragen der entstandenen Dateien auf ein Laptop)

4. Präsentationsphase

ca. 20 Min.

(Kärtchen, Stifte)

Im Plenum werden die Ergebnisse präsentiert und gewürdigt.

Die zuschauenden Konfis bekommen jeweils die Aufgabe, mit der Nachbarin/dem Nachbarin zu jeder Präsentation einen coolen, passenden, aussagekräftigen Titelvorschlag auf ein Kärtchen schreiben. Die Kärtchen werden den Kleingruppen gegeben.

² Unter **M2a** findet die Leitung zu einzelnen Alltagsgeschichten erläutern- de Informationen.

Dieser Auftrag fördert das aktive Zuschauen und Zuhören. Zudem geben die Titelformulierungen der präsentierenden Gruppe eine Resonanz, die ihnen im nächsten Schritt helfen kann.

5. Gebote für den digitalen Alltag formulieren

ca. 15 Min.

(DinA4- Blatt mit den Worten „Du sollst...“, DinA4-Blätter, Stifte)

Ablauf

Das Blatt mit den Worten „Du sollst...“ wird in die Mitte gelegt.

L.: „Wir haben am Anfang der Stunde über die 10 Gebote gesprochen. Jetzt seid ihr dran. Geht noch einmal in eure Kleingruppen und formuliert ein Gebot, dass zu eurer Geschichte passt. Schaut, ob euch auch die Kärtchen mit den Titeln dabei helfen.“

Die Kleingruppe formuliert ein passendes Gebot zu ihrer Geschichte und schreiben es groß auf eine DinA4 Blatt.

6. Präsentation und Austausch

ca. 15 Min.

Die neuen Gebote werden vorgestellt. Änderungsvorschläge aus der Gesamtgruppe werden besprochen.

Mögliche Weiterarbeit

Die neuen Gebote werden im Gottesdienst präsentiert - nach Einwilligung der Konfis zusammen mit ihren Versionen der Beispielschichten.



Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Achim Plagentz

achim.plagentz@rpi-ekkw-ekhn.de

Katja Simon

katja.simon@rpi-ekkw-ekhn.de

www.rpi-konfirmandenarbeit.de

Erstes Gebot:

„Ich bin der Herr, dein Gott, der
ich dich aus Ägyptenland, aus der
Knechtschaft, geführt habe.

Du sollst keine anderen Götter ha-
ben neben mir.“

Zweites Gebot:

„Du sollst dir kein Bildnis noch irgendetwas abbilden (von Gott) machen (...). Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!“



Drittes Gebot:

**„Du sollst den Namen des Herrn,
deines Gottes, nicht missbrau-
chen.“**

**Viertes Gebot:
„Gedenke des Sabbattages, dass
du ihn heiligst.“**

Fünftes Gebot:

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.“

Sechstes Gebot:

„Du sollst nicht töten.“

Siebtes Gebot:

„Du sollst nicht ehebrechen.“

Achtes Gebot:

„Du sollst nicht stehlen.“

Neuntes Gebot:

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“

Zehntes Gebot:

**„Du sollst nicht begehren deines
Nächsten Haus.**

**Du sollst nicht begehren deines
Nächsten Frau, Knecht, Magd,
Rind, Esel noch alles, was dein
Nächster hat.“**

1.

Nora hat Stress mit ihren Eltern. „Leg endlich dein Handy weg!“, ruft ihre Mutter quer über den Tisch, als sie während der langweiligen Familienfeier gerade ihren Insta-Account checkt. Sie verdreht die Augen und steckt das Handy in die Hosentasche. Schon merkt sie, wie es wieder brummt und kann sich kaum zurückhalten, um nachzusehen, ob jemand ihren Post geliked hat oder ob Tobi endlich auf ihre WhatsApp-Nachricht geantwortet hat. Sie murmelt eine Entschuldigung und läuft zur Toilette. Hier kann sie endlich in Ruhe die Nachrichten anschauen. Als sie 20 Minuten später zurückkommt, schaut ihre Mutter nur finster.

Aber am Abend kommt ihre Mutter ins Zimmer. „Es reicht jetzt, junge Dame.“ Sie reißt Nora das Handy aus der Hand. „Eine Woche Handy-Verbot!“

Nora ist geschockt. Erst schimpft sie, dann fleht sie die Mutter an: „Gib mir noch eine Chance!“ Dann rastet sie aus. Sie schreit herum und schmeißt ein ganzes Regalbrett Bücher auf den Boden.

Die Mutter bleibt hart. „Du wirst ja mal eine Woche auf das Ding verzichten können.“ „Du hast ja keine Ahnung! Ich brauche mein Handy! Wenn ich das nicht habe, bin ich tot!“

„Dann musst du lernen, dass es noch anderes im Leben gibt“, sagt ihre Mutter.

✂-----

2.

Seit Monaten träumt Lena von einem neuen Smartphone der Firma „Apfel“. Die Kamera übertrifft alles bisher Dagewesene: Ultraweitwinkel und Nachtmodus. Sie bettelt und bettelt bei ihren Eltern. Sie jobbt in der Tankstelle.

Nun endlich hat sie das Päckchen in der Hand. Vorsichtig öffnet sie es. Sie zieht die Folie ganz vorsichtig ab. Dann kann Lena endlich das erste Foto auf Instagram posten. Sie findet es schön. Viel schöner, als ihr Spiegelbild.

Heulend ruft sie ihre beste Freundin an: „Ich sehe so hässlich aus.“ „Wieso denn?“, fragt Anna. „Ich sehe einfach schrecklich aus. Alles an mir ist doof.“ Anna versucht sie abzulenken und fragt: „Hast du denn dein neues Handy bekommen?“. „Ja. Ich liebe es. Es ist so großartig und macht so wunderschöne Fotos.“ „Ich sehe dein Foto gerade auf Instagram. Toll siehst du aus!“, versucht Anna ihre Freundin aufzumuntern. „Da auf dem Foto vielleicht. Aber hier...vor meinem Spiegel...schrecklich.“, sagt Lena und schluchzt laut auf. „Warte ich komme zu dir.“

Anna fährt mit dem Rad zu Lena. Dort angekommen, geht es nur um das neue iPhone und um ihr Aussehen. Dabei geht es Anna momentan gesundheitlich gar nicht gut.



3.

Philipp und Max treffen sich immer schon eine halbe Stunde vor Konfi und quatschen ein bisschen. Heute erzählt Philipp von seinen Reli-Hausaufgaben. „Wir sollten im Internet recherchieren, was „Sünde“ ist. Ich hab mir auf YouTube ein Video angesehen. Da hat das einer ganz gut erklärt.“

„Kannst du doch auch den Pfarrer fragen.“

„Ich weiß nicht, der hält dann einen Vortrag und ich kapier es am Ende doch nicht.“

„Aber auf YouTube: Da weißt du doch gar nicht ob das stimmt.“

„Ja, nee. Ich meine, der Typ der hatte echt Ahnung, der kannte ganz viele Bibelstellen und so.“

„War der denn auch Pfarrer?“

„Keine Ahnung. Sah nicht so aus. War so ein junger Typ. Aber er hat gleich am Anfang gesagt: Gott wirkt durch diesen Kanal zu dir, durch die Kamera, durch den Screen... pow – dabei hat er so in die Luft geboxt. Das hatte echt voll Power. Nicht so öde wie hier im Gottesdienst.“

„Hä? Gott wirkt durch die Kamera? Wie soll das denn gehen?“

„Naja... Vielleicht, so, wenn man das so macht, wie der Typ erzählt, also nicht in Sünde leben und was man alles so nicht machen darf, weil Gott sonst einen bestraft.“ Max schüttelt den Kopf. „Ich weiß nicht. Ich wäre bei so YouTube-Videos echt vorsichtig.“

✂-----

4.

Es ist Sonntagvormittag. Jannis liegt in seinem Zimmer und hört über Spotify Musik. „Was machst du?“ liest er im Gruppenchat mit seinen besten Freunden. „Chille.“ Tippt er ein. „Wollen wir raus zum Skaterpark?“ fragt Simon. Seit der Grundschule sind die beiden beste Freunde. Jannis findet die Idee ganz gut. Dann fällt ihm ein, er muss bis morgen noch eine Hausaufgabe erledigen. Geschichte, Thema „Mittelalter“. Das ist schon die zehnte Hausaufgabe diese Woche. Schnell recherchiert er bei Wikipedia. Langweilig. Daher klickt Jannis auf das neueste YouTube-Video seiner Lieblingsband.

Nach drei Stunden Wiki, Youtube, Insta und Netflix merkt er, dass er die Zeit vergessen hat. Die Musik läuft immer noch. Da schaut er drauf und sieht die Nachrichten von Simon. Er ist sauer, weil sich Jannis nicht zurückgemeldet hat. Er ruft Simon panisch an. „The person you are calling is not available.“ So ein Mist! Jannis merkt, dass er so viel Zeit verplempert hat.

„Pling“, wieder eine Nachricht. Diesmal von SPIEGEL online: „Jugendliche nutzen rund dreieinhalb Stunden täglich ihr Smartphone. Jannis schaut von seinem Smartphone hoch. Die Glocken läuten. „Es ist ja Sonntag, 17 Uhr, Abendgottesdienst!“ fällt ihm ein. Eigentlich wollte er ja hingehen. Er braucht noch Gottesdienstpunkte.



5.

Paul ist 13 und hat ein besonders gutes Verhältnis zu seinem Opa. Mit seinen Eltern ist es meist schwieriger – da gibt es öfter Zoff ums Ausgehen, um Hausaufgaben, ums Zimmer aufräumen...

Leider ist Opa seit einem halben Jahr schwer dement. Er ist so verwirrt, dass er Paul oft mit dem Namen seines Vaters anredet. Daher fällt es Paul immer schwerer, ihn in seiner Einliegerwohnung zu besuchen, was er früher gern getan hat. Aber er findet es wichtig bei ihm zu sein und ihm einfach nur die Hand zu halten.

Heut kommt sein Vater mit strahlenden Augen nach Hause. „Es hat geklappt! Morgen wird Robbie geliefert!“ Er hat einen Pflegeroboter bestellt, der den ganzen Tag bei Opa sein kann. „Er wird ihm Musik vorspielen oder Filme zeigen. Er kann Bestellungen entgegennehmen und über die Kamera können wir immer sehen, ob etwas passiert ist! Dann muss nicht mehr die ganze Zeit jemand zu Hause sein.“

Paul reagiert mit gemischten Gefühlen. Das macht bestimmt vieles einfacher. Aber werden dann seine Eltern sich noch weniger um Opa kümmern? So ein Roboter kann doch nicht ersetzen, dass seine Familie bei ihm ist.

✂-----

6.

„Hey Leon.“ Telefoniert Tina mit ihrem besten Freund. „Wie fandest Du den Film vorhin in PoWi?“ Es ging in dem Kurzfilm um selbstdenkende Drohnen, die irgendwann so eigenständig sind, dass sie die „Verbrecher“ erkennen und erschießen. „Ich weiß nicht. Das mit den Drohnen finde ich schon voll krass.“, antwortet Leon. „Also ich finde das mega mit den Drohnen. Vielleicht gehe ich ja auch zur Bundeswehr.“ Leon frotzelt: „Na, dann kannst du weiter deine Ballerspiele spielen, wie jetzt schon auf dem PC.“ „Ja genau.“, antwortet Tina. Beide schweigen.

Leon meint schließlich nachdenklich: „Aber du tötest dann doch Menschen? Hast du damit gar keine Probleme?“ „Nicht ich töte, sondern die Drohne. Ich bin da fein raus... Außerdem haben Drohnen klare Vorteile: Sie sind schneller und präziser als Menschen. Darum werden wirklich nur die Terroristen getötet. So verhindert man, dass tausende Unschuldige umkommen.“

Tina ist von Drohnen begeistert. Doch Leon gibt zu bedenken: „Aber was passiert, wenn die Drohnen einen technischen Defekt haben und dann doch andere töten? Und meinst du nicht, dass mit Drohnen immer mehr Kriege geführt werden? Weil doch die Hemmschwelle sinkt, überhaupt jemanden zu töten?“ Lange reden die beiden noch weiter.



7.

Mona ist 16 und seit einem halben Jahr mit Chris zusammen. Sie schwebt auf Wolke sieben, wie ihre beste Freundin Jana weiß. Seit ein paar Tagen aber hat Jana das Gefühl, dass Mona etwas bedrückt.

„Stimmt was nicht mit dir und Chris? Du bist in letzter Zeit so... ich weiß nicht...“

„Nee, alles gut.“ Mona winkt ab. Aber in ihrem Gesicht kann Jana sehen, dass doch etwas ist.

„Sag schon!“, lässt sie nicht locker.

„Ach ne. Ist nur... eigentlich ist gar nichts. Aber ich mach mir halt irgendwie ... Ach Mist!

Neulich war ich bei Chris und wir haben ganz viel rumgealbert, so mit Posen und so. Und haben dabei Fotos gemacht. Einige echt cool, andere voll albern. Und dann hat Christ gemeint: „Zieh doch mal das T-Shirt hoch. Ist doch nur für mich und so... Und erst wollt ich nicht, aber irgendwie wollte ich auch nicht uncool sein...“

„Oh. Und was ist jetzt mit dem Foto?“

„Nichts, ich meine: Ich weiß nicht. Er hat gesagt, er zeigt es niemandem. Aber trotzdem, ich hab' so ein komisches Gefühl. Und wenn wir wie gestern Freunde von ihm treffen, dann bilde ich mir ein, die schauen mich ganz komisch an, als ob sie das Bild gesehen hätten – ach, ich weiß auch nicht...“



8.

Justus, Nadja und Alex treffen sich jedes Wochenende. Meistens sind sie draußen unterwegs, alle drei sind im Kanuverein. Manchmal chillen sie auch einfach nur, hören Musik und schauen Filme. „Ich habe die Serie „Mandalorian“. Kommt ihr bei mir vorbei?“, schreibt Alex in die WA-Gruppe. Schnell sind alle davon begeistert und am Abend kann der Serienmarathon losgehen.

Nach der ersten Folge holt Justus Getränke. Und Nadja fragt Alex: „Toll, dass Deine Eltern das gekauft haben. Meine sind da viel zu geizig. Wieviel kostet eigentlich Disney+?“ Alex schaut sie verwundert an und erklärt: „Ich hab' die Serie gestreamt. Ist doch klar.“ Nadja blickt ihn erstaunt an. „Ich weiß ich weiß. Das ist verboten.“, ergänzt Alex. „Aber alle machen das. Und außerdem ist es nur für unsere privaten Treffen. Und Disney ist eh reich. Das tut denen nicht weh.“ Nadja wendet ein: „Alex. Ist dir eigentlich klar, dass illegales Streamen eine Straftat ist? Du begehst eine sog. Urheberrechtsverletzung. Und musst, je nach dem, richtig viel Strafe bezahlen.“



9.

Nana ist 13 und gehört zu einer großen Clique. Viele Stunden am Tag gehen die Messages auf WA hin und her – in der großen Gruppe, wo alle drin sind, aber auch in den vielen kleinen, die sie jeweils mit drei bis sieben anderen Mädels hat. Heute hat sie eine komische Nachricht von Lena bekommen. Eigentlich versteht sie sich gut mit Lena, daher weiß sie nicht so recht, wie sie die Message einordnen soll: „Hey Nan, echt scheiße von dir – hätt’ ich nicht von dir gedacht.“

Auf ihre Antwort „Hä? Was’n’los?“ kommt nur ein kurzes „Tu nicht so!!!!“

Als sie bei Sofie nachfragt, ob sie das versteht, erhält sie nur ausweichende Antworten.

Auch bei Klara und Dani ist es so, Malu reagiert gar nicht.

Jetzt merkt sie, dass sie überhaupt schon seit zwei drei Tagen immer weniger Nachrichten bekommen hat, in einigen Gruppen herrscht sogar totale Funkstille.

Sie geht alle ihre Chatverläufe durch und schaut, ob sie irgendwo was Falsches geschrieben oder gepostet hat. Aber sie findet nichts.

Dann leitet ihr Ria eine Nachricht weiter: In einer anderen Gruppe hat Thea geschrieben, dass Nana voll über Mia hergezogen habe, Lenas bester Freundin. Richtig gemeine Sachen habe sie gesagt und sich auch über andere lustig gemacht.

Nana ist entsetzt. Sie hat keine Ahnung, wo Thea das herhat.



10.

Nora ist Influencerin seit sie vierzehn ist. Ging es damals um Schulsachen, Federmäppchen und anderes, postet sie heute auf ihrem Kanal v.a. Modofilme. Fast jeden Tag nimmt sie Takes auf, sucht die besten aus, macht Hashtags, Verlinkungen und Untertitel. Sie kümmert sich in der Story um ihre Follower.

Am nächsten Tag sieht sie auf ihrem Account zahlreiche Posts. Es ist ein Shitstorm! „Das Top sieht echt scheiße an dir aus.“ „Nimm erst mal ab, du fette Kuh.“, liest sie in den Kommentaren. Nora antwortet höflich: „Wenn Dich nicht interessiert, was ich schreibe oder Du mich als im Internet agierende Person nicht magst, wenn Du ablehnst wie ich arbeite oder lebe, dann folge mir nicht!“ Doch es geht immer weiter mit dem hate speech.

Tim, ihr bester Freund, versucht sie zu trösten: „Ärger dich nicht. Du kennst doch Follower. Viele schreiben etwas ohne vorher darüber nachzudenken. Die gönnen dir wahrscheinlich nicht, dass du so viele Follower hast. Vielleicht sind sie neidisch.“

„Aber warum hassen die mich so? Was habe ich denen denn getan?“, erwidert Nora und weint. Tim nimmt sie in den Arm: „Versuch es zu ignorieren! Du könntest auch die Kommentare abstellen oder blockieren. Lass es nicht so nah an dich heran.“

M2A | FÜR DIE LEITUNG: HINTERGRUNDINFOS ZU DEN ALLTAGSSITUATIONEN

3. ... den Namen Gottes nicht missbrauchen

Laut JIM-Studie zum Medienverhalten von Jugendlichen nutzen immer mehr Jugendliche Videoportale wie YouTube um sich zu informieren (vgl. JIM-Studie 2020, S.50).

4. - ...den Feiertag heiligen

Für die ‚Lebensdauer‘ eines durchschnittlichen Smartphones ergibt sich eine CO₂-Emission von etwa 47kg. Von den 47 kg „resultieren bspw. beim iPhone 4 etwa 57% aus der Produktion, 34% aus der Nutzung, 8% aus dem Transport und 1% aus dem Recycling.“ <https://repedia.de/whitepaper-smartphone-co2/> Vgl. Abschnitt „CO₂-Emissionen eines Smartphones“ auf der Homepage (abgerufen am 26.04.2021).

5. - ...Vater und Mutter ehren...

Der Pflegeroboter Robbie stand 2018 im Mittelpunkt eines Pilotprojekts der Uni Siegen und der Fachhochschule Kiel: [Roboter in der Altenpflege - Memory spielen mit "Robbie" - EKIR-News - August 2018 - Evangelische Kirche im Rheinland - EKIR.de](#) (abgerufen am 26.04.2021).

Der Einsatz in Privathaushalten ist natürlich noch Zukunftsmusik.

6. - ...nicht töten

Kurzfilm „slaughterbots“ <https://www.youtube.com/watch?v=9CO6M2Hs0IA> Kurzfilm (7:54). Dieser zeigt eine fiktive Verkaufsshow für kleinste Flugdrohnen, die Menschen töten können.

Pro- und Contra-Argumente zur Thematik „Drohnen“ finden sich unter <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/kampfdrohnen-debatte-pro-und-contra-100.html> (abgerufen am 26.4.2021).

8.- ...nicht stehlen

Seit dem Urteil des EuGH im April 2017 gilt illegales Streamen als Urheberrechtsverletzung. Die Strafen reichen von 150 Euro pro Verfahren bis hin zu 1500 Euro (Anwaltskosten und Schadenersatzforderungen).

10. – ...nicht begehren

Influencer über Instagram und YouTube sind im Leben der Jugendlichen ein fester Bestandteil. Jeder dritte Jugendliche gibt Influencer als Berufswunsch an. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/die-influencer-industrie-wie-influencer-kinder-und-jugendliche-umgarnen/22601924.html> (abgerufen am 26.04.2021).

„hate speech“, bezeichnet sprachliche Ausdrucksweisen von Hass mit dem Ziel der Herabsetzung und Verunglimpfung bestimmter Personen oder Personengruppen <https://de.wikipedia.org/wiki/Hassrede> (abgerufen am 26.4.2021).

- a) **Anspiel** - als Video gedreht: Das Anspiel wird als Kurzfilm mit dem Handy gedreht. Teamer*innen können die Kamera-Arbeit übernehmen. Eine Vorlage für ein Storyboard findet man auf S. 7f in einem Konfi-Entwurf hier: https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/arbeitsbereiche/ab_konfirmandenarbeit/material/rpi_konfi/rpi-konfi_1-2021_Lay03.pdf
- b) Als Variante zu a) – Die Geschichte wird als **Schattenspiel** mit der Videokamera aufgenommen. Ein Beispiel findet sich unter <https://www.youtube.com/watch?v=VBTvAA4AJmE>.
- c) **Paper-Clip** - Erklärvideo mit Papierfiguren: Die Herstellung eines Erklärvideos kommt weitgehend mit Alltagsmaterialien aus: Papier (Moderationskarten), Scheren, Stifte, einen Tisch, ein Smartphone und ein Stativ. Die Geschichte wird erzählt und die Konfis bewegen die Papierfiguren und Symbole auf einem Tisch entsprechend. Das wird mit Hilfe der Videofunktion eines Smartphones, das auf einem Stativ angebracht wurde, aufgenommen.

Schriftliche Anleitungen unter:

https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpiimpulse/2018/heft_3/Artikel/RPI_Impluse_3-2018_12_FB_Religionspaedagogisch_Arbeiten_mit_Erklervideos.pdf

https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpiimpulse/2018/heft_1/Artikel/RPI_Impluse_1-2018_14_Konfirmandenarbeit.pdf

Kurzfilme mit Erklärung unter:

<https://blogs.rpi-virtuell.de/praxiskonfirmandenarbeit/2018/05/16/die-simple-show-fuer-konfis/>

https://www.youtube.com/watch?v=a6afQd0_WXg

- d) **Stop Motion** (z.B. mit Biegepuppen, Playmobil, Lego, etc.) – Stop Motion Filme erstellt man am besten mit einer mobilen App für Handy oder Tablet wie „Stop Motion Studio“ und bearbeitet sie dann in OpenShot weiter. Die App zeigt vorherige Bilder an, was kleine Schrittfolgen erleichtert. https://www.youtube.com/watch?v=zqr7B8p_v40.

Stop Motion Studio ist für Android sehr empfehlenswert:

<https://play.google.com/store/apps/details?id=com.cateater.stopmotionstudio>

- e) **Foto-Story** (mit Insta-Story, YouTube, Power-Point ...)
Beispiel Instastory: Man lädt die App aus Appstore oder Playstore und richtet einen eigenen Gemeinde-Account ein (z.B. mit E-Mail). Dann sucht man in der App nach Namen von Bekannten und Freund*innen und verbindet sich mit diesen. In Instagram kann man Fotos teilen (normalerweise quadratisch) oder Videos Fotos und Videos anderer (mit denen man verbunden ist) erscheinen in der eigenen App, man kann diese „ liken“ oder kommentieren. Wichtig ist, dass die einzelnen Videos oder Fotos in den Stories nur 24 Stunden nach ihrem ersten Upload auf Instagram zu sehen sind!
Eine ausführliche Anleitung zur Produktion einer Insta-Story finden Sie hier: https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpiimpulse/2019/heft_4/Artikel/RPI_Impluse_4-2019_12_Insta-Stories_in_RU_Konfi_und_Jugendarbeit.pdf

- f) **Audioaufnahme** – Mit dem Smartphone kann eine Aufnahme im Sinne eines Hörspiels gemacht werden.

Tabellarische Übersicht

Start: Vor Ort übliches Eingangsritual

Zeit, ca.	Phase / Schritte	Verlauf	Material	Sozialform
20 Min.	Hinführung: Spiel „Gebote-Battle“	Die 10 Gebote (M1) werden an die Konfis verteilt. Die restliche Konfis bilden die Jury. Die Konfis überlegen sich, warum „Ihr“ Gebot wichtig ist. Sie treten gegen Konfis mit anderen Geboten an. Die Jury entscheidet jeweils, welcher Grund besser ist. In jeder Runde werden die unterlegenen Gebote auf den Boden in eine eigene Reihe gelegt, so dass eine „Pyramide“ der Gebote entsteht.	M1 Wertungskarten (=DinA6-Karten in zwei unterschiedlichen Farben)	Plenum, Konfis stehen im Halbkreis, „Jury“ sitzt an Tischreihe
10 Min.	Auswertung	L. greift aus den Äußerungen der Konfis den Aspekt Freiheit heraus. Er/sie leitet zur Betrachtung von Geboten für das heutige Leben über.		Plenum Stuhlkreis
etwa 45' Min.	10 Situationen aus dem digitalisierten Alltag	Die Konfis werden in 3-4er-Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Geschichte und überlegt, wie die Geschichte weitergehen könnte. Gibt es eine Lösung? Sie stellen die Geschichte und ihre Fortsetzung in einer kreativen Form vor (Auswahl je nach Möglichkeiten vor Ort und Kompetenzen der Konfis).	M2, M2a, M3 (Kreativ-) Material je nach ausgewählten Darstellungsformen	Kleingruppen
20 Min.	Präsentationsphase	Im Plenum werden die Ergebnisse präsentiert und gewürdigt. Die Zuschauer*innen schreiben Titelvorschläge auf Kärtchen.	Kärtchen, Stifte	Plenum
15 Min.	Gebote formulieren	Ein Blatt mit den Worten „Du sollst...“ wird in die Mitte gelegt. L. erteilt den Auftrag, ein Gebot zu formulieren, dass zu der Geschichte passt. Die Kleingruppen formulieren ein passendes Gebot zu ihrer Geschichte.	DinA4-Blatt „Du sollst...“, DinA4-Blätter, Stifte	Plenum Kleingruppen
15 Min.	Präsentation und Austausch	Die neuen Gebote aus dem digitalisierten Alltag werden vorgestellt. Änderungsvorschläge aus der Gesamtgruppe werden besprochen.		Plenum
	Mögliche Weiterarbeit	Die neuen Gebote werden im Gottesdienst präsentiert – nach Einwilligung der Konfis zusammen mit ihren Versionen der Beispielgeschichten.		

Ende: Vor Ort übliches Abschlussritual

Impressum

Herausgeber: Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKHN
Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg
Layout: Ralf Kopp, Darmstadt · www.ralfkopp.biz
Eigendruck
v.i.S.d.P.: Uwe Martini, Direktor

Das RPI der EKKW und der EKHN veröffentlicht dieses Material als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizenzierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht Kommerziell) veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

